

KAISERADLER ÜBER DEM BURGENLAND - EIN GROßGREIF WANDERT EIN

Heinz Peter

Der Kaiseradler (*Aquila heliaca*) stellt einen der interessantesten Neuzugänge für die Fauna des Burgenlandes in den letzten Jahren dar. Im Jahre 1999 erschien, sogar für Fachkreise überraschend, ein junges noch nicht vollständig das Alterskleid tragendes Paar im Burgenland. Auf Grund der Gefiederfärbung wurde das Männchen als vierjährig und das Weibchen als fünfjährig angesprochen. Die Adler errichteten einen Horst auf einer optisch armseligen Robinie und es gelang ihnen, obwohl sie gerade erst die Geschlechtsreife erreicht hatten, bereits bei ihrem ersten Brutversuch zwei Jungadler zum Ausfliegen zu bringen.

Um den Wert dieser Ansiedlung zu verstehen bzw. richtig zu gewichten, ist es notwendig, auf die Situation des Kaiseradlers in unseren Nachbarländern einzugehen.

In Ungarn brütete der Kaiseradler wohl seit jeher, die Brutplätze lagen jedoch bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hauptsächlich im Rückzugsbiotop der Mittelgebirge Nordostungarns. Der Bestand betrug um 1980 maximal zwanzig Brutpaare. Ein einziger Brutplatz befand sich - mindestens seit 1880, wahrscheinlich aber schon viel länger - im Bereich des damals sehr naturnahen, ausgedehnten, sumpfigen und nur schwer zugänglichen Kapuvarer Erlenwaldes nahe der heutigen burgenländischen Grenze. Obwohl konkrete Horstfunde weitgehend zu fehlen scheinen, kann angenommen werden, dass der Kaiseradler hier bzw. in der näheren Umgebung bis etwa 1974 gebrütet hat, denn die Kaiseradler konnten bei ihren Balz- bzw. Nahrungsflügen auch recht regelmäßig über dem an diesen Sumpfwald angrenzenden burgenländischen Anteil des Hansag gesichtet werden und es gelangen nach der Brutzeit hier auch immer wieder Beobachtungen von flüggen Jungvögeln. Der Brutplatz war durch den "Eisernen Vorhang" und den Grenzstreifen, der auch von Ungarn kaum betreten werden durfte, optimal geschützt. Obwohl Festetics für 1969 hier noch (eventuell zu optimistisch) von zwei Brutpaaren des Kaiseradlers spricht, erlosch dieses Brutvorkommen schon fünf Jahre später, also etwa 1974 und auch die bis dahin regelmäßigen Sichtungen dieser Adlerart kamen zum Erliegen. Die Gründe hierfür sind vollkommen unklar, denn es erscheint ausgeschlossen, dass sich die Nahrungsbasis oder die Umweltsituation damals plötzlich verschlechtert

haben. Ein isolierter allerletzter Nachweis stammt noch von G. Schuhmann, der hier am 9. Juni 1977 zwei Kaiseradler beim Balzflug antraf. Dann rissen die Beobachtungen schlagartig ab - der Kaiseradler hatte offenbar sein langjährig besetztes westlichstes Brutgebiet in Ungarn entgültig geräumt.

Zwischen 1970 und 1980 erreichte der Kaiseradler in Ungarn mit einem Brutbestand von maximal zwanzig Paaren wahrscheinlich seinen tiefsten Bestand. Er konnte jedoch durch intensive Schutzmaßnahmen und Bemühungen, die bis zum regelmäßigen Erklettern von Horsten reichten, um die Jungadler mit Zusatznahrung zu versorgen, seinen Bestand bis zum Jahre 2002 auf erstaunliche etwa sechzig Brutpaare steigern. Die nächstgelegenen Brutplätze liegen zur Zeit, egal ob im Vertesgebirge, im Bakonywald oder im Gerecsgebirge, noch immer etwa hundert Kilometer von der burgenländischen Grenze entfernt.

Unser Nachbarland Slowakei weist derzeit ebenfalls einen beträchtlichen Kaiseradlerbestand auf. Er wird gegenwärtig auf (mindestens?) achtunddreißig Brutpaare geschätzt. In der Slowakei begann der Kaiseradler erst nach dem zweiten Weltkrieg zu brüten. Er hat es geschafft, seither habitatgemäße Lebensräume im ganzen Land zu besiedeln und sich in letzter Zeit sogar nach Mähren auszubreiten, wo er in Sichtweite von der österreichischen Grenze brütet. Da die Entfernung des burgenländischen Vorkommens zum nächsten Brutplatz in der Slowakei weit geringer ist als zum Siedlungsgebiet des Kaiseradlers in Ungarn, kann mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass die Einwanderung des Kaiseradlers von der Slowakei aus ins Burgenland erfolgte.

Für Österreich wird der Kaiseradler für den Anfang des 19. Jahrhunderts noch als regelmäßiger Brutvogel der Donauauen unterhalb von Wien genannt. Da diese Aussagen jedoch zu einem weit späteren Zeitpunkt getätigt wurden, dürften sie aus heutiger Sicht nicht zutreffen. Es scheint sich eher um unregelmäßige oder ausnahmsweise Bruten gehandelt zu haben. Verbürgt ist nur, dass der Kaiseradler 1810 in der heute zu Wien gehörenden Lobau gebrütet hat. Ganz im Sinn und den Gepflogenheiten der damaligen Zeit wurde das Brutpaar vom Horst geschossen und die Jungen nach Schönbrunn eingeliefert. Die Bälge befinden sich noch heute im Naturhistorischen Museum in Wien. Möglicherweise fand auch 1818 eine weitere Brut in der Lobau statt. Die sonstigen, äußerst spärlichen Daten über Kaiseradler in Niederösterreich aus dem 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weisen nur mehr auf umherstreifende Vögel hin.



Habitat des Kaiseradlers im Nordburgenland April 2002

Im Burgenland kam es dann nach 1950 zu einer erfreulichen Fülle von Beobachtungen im Bereich der Parndorfer Platte - vor allem an dem von Greifvögeln wegen der günstigen Thermik bevorzugten Südabfall. Am 6. Juli 1951 wurde dann ein frisch flügger Kaiseradler in die Biologische Station Neusiedl eingeliefert, der bei Halbthurn ergriffen worden war. Es scheint sich hierbei um einen aus dem grenznahen Brutplatz in Ungarn verfliegenen beziehungsweise verdrifteten Jungadler gehandelt zu haben. Der Jungvogel wurde wieder freigelassen, seine Überlebenschancen waren jedoch sicher gering.

Noch spektakulärer war ein Horstfund mit einem Zweiergelege bei Andau im Jahre 1955, wobei sich zu dieser Zeit ein adultes Kaiseradlerpaar im Hansag aufhielt, welches hier möglicherweise einen Ansiedlungsversuch unternahm. Der Horst wurde zwar zerstört und konnte nicht einwandfrei dem Kaiseradler zugeordnet werden, jedoch machen auch die vagen Daten, wie "großer Greifvogelhorst" und die Beschreibung des Geleges wahrscheinlich, dass es sich damals tatsächlich um den ersten Ansiedlungsversuch eines Kaiseradlerpaares im Burgenland handelte. Eine Verwechslung käme höchstens mit dem Mäusebussard in Frage. Dieser wäre jedoch wahrscheinlich keiner besonderen Erwähnung wert gewesen und außerdem ist zu berücksichtigen, dass in jener Zeit der Mäusebussard - ganz im Gegen-

satz zu heute - die freie, mit nur vereinzelt Baumwuchs bestockte Kulturlandschaft als Bruthabitat so gut wie vollständig mied.

Die Bedingungen waren damals für den Kaiseradler in diesem winzigen, weit über den damaligen Arealrand hinaus mit einem vorgeschobenen Splittervorkommen sehr günstig. Es schien nur eine Frage der Zeit, bis wann er in der Lage wäre, sich auch im Burgenland dauerhaft anzusiedeln.

Es kam jedoch ganz anders. Die Sichtungen auf der Parndorfer Platte wurden rasch weniger und der Kaiseradler zog sich offenbar gänzlich auf den Bereich des Hansag zurück, wobei er hier regelmäßig auch über dem österreichischen Teil zu beobachten war. Die Individuenzahl in dieser winzigen, damals westlichsten Verbreitungsinsel schien doch zu gering zu sein, um die unter den damaligen Bedingungen auftretenden Abgänge ausgleichen zu können, beziehungsweise die Kraft für eine Expansion zu haben. Die Ansiedlungsversuche waren jedoch offensichtlich nur knapp gescheitert. Wie schon erwähnt kamen 1977 auch die Beobachtungen im Hansag zum Erliegen und für rund zehn Jahre schien der Kaiseradler aus dem Nordburgenland vollständig verschwunden zu sein.

In Niederösterreich hingegen stieg die Zahl der beobachteten Kaiseradler schon ab Ende der 70-er Jahre stetig an, da das östliche Niederösterreich im Aktionsradius der in den Kleinen Karpaten erbrüteten Jungadler liegt und zum Streifgebiet des nichtbrütenden Populationsteiles zählt.

Im Burgenland fand im Dezember 1986 eine Jagdgesellschaft einen vereisten, flugunfähigen jungen Kaiseradler. Dieses Exemplar wurde aufgepäppelt und nach vierzehn Tagen in die Freiheit entlassen. Der Vogel überlebte den Winter bis mindestens 15. März 1987, wurde dann aber am 14. April stark verwest aufgefunden.

Ganz langsam stieg nach 1987, besonders aber ab dem Jahre 1993 auch die Zahl der im Burgenland beobachteten Kaiseradler an. Sogar in der Umgebung von Eisenstadt gelang 1997 eine Sichtung. Es handelte sich jedoch, falls näher dokumentiert, fast stets um umherstreifende, nichtbrutfähige Jungvögel. 1999 erschien dann das bereits erwähnte gerade erst brutreife Paar, dem es in jenem Jahr bei seinem ersten Brutversuch glückte zwei Jungadler zum Ausfliegen zu bringen.

Der Kaiseradler scheint über eine spezielle Ausbreitungsstrategie für die Besiedlung neuer Gebiete zu verfügen. Neben kontinuierlichem Vorschieben der Arealgrenze, scheinen einzelne Paare auch weit vorzustößen, um neue Lebensräume zu besiedeln. So hatte sich bereits 1989 ein Kaiseradlerpaar am Alpenostrand für mehrere Wochen angesiedelt, das Gebiet dann jedoch wieder verlassen. Durch diese Strategie kann meiner Meinung nach eventuell auch das Brüten von 1810 in der Lobau erklärt werden.

Im Burgenland hatte das junge Kaiseradlerpaar 1999 jedenfalls einen gün-

stigen Zeitpunkt für die Ansiedlung gewählt. Der örtliche Jagdinhaber und sein Personal waren stolz, dass gerade ihr Revier vom Kaiseradler ausgewählt worden war und das mit gutem Grund. Die Ansiedlung erfolgte hier offenbar keineswegs zufällig. Das Adlerpaar hatte das sich durch einen hohen Brachenanteil auszeichnende und durch reichliches Vorkommen von Feldhamstern sowie durch eifrige Hege auch über ein beachtliches Niederwildvorkommen verfügende, nahrungsreiche Revier wohl gezielt ausgewählt. Der Kaiseradler fungierte sozusagen als Indikator für den auch hohen jagdlichen Standard dieses Revieres. Vor vierzig Jahren herrschten in diesem Revier noch gänzlich andere Vorstellungen. Jeder Greifvogel wurde hier unter Bezahlung von Schuss- und Fangprämien erbarmungslos verfolgt. Das Auftreten eines Kaiseradlers hätte damals für blankes Entsetzen gesorgt. Aber, siehe vorher - die Zeiten haben sich gründlich geändert.

Auch im Jahre 2000 brütete dieses Paar im selben Horst und brachte wieder zwei Junge zum Ausfliegen. 2001 erwies sich jedoch als schwarzes Jahr für dieses Kaiseradlerpaar. Der Adler konnte noch am 20. Mai - zu einem Zeitpunkt an dem sich normalerweise bereits mehrwöchige Junge im Horst befinden - brütend am Horst festgestellt werden. In der nächsten Woche häuften sich jedoch die Hinweise dass die Brut aufgegeben worden war. Das Adlerpaar verlegte sein Revier bedeutend. Es muß noch im Sommer 2001 mit dem Bau eines neuen Horstes begonnen haben, da sich dieser bereits Anfang Februar 2002 in fertigem Zustand präsentierte. Hier brütete das Adlerpaar wiederum erfolgreich. Etwa vierzehn Tage vor dem Ausfliegetermin konnten drei prächtige Jungadler, mit noch etwas Flaum am Kopf, im Horst festgestellt werden. Einer dieser Jungadler war etwas schwächer als seine Geschwister. Mindestens zwei - wahrscheinlich jedoch alle drei Jungadler - flogen auch aus. Da dieses Adlerpaar eine für Kaiseradler auffallende Scheu zeigte, war es nur vertretbar, selten und auf große Distanz zu beobachten. Es würde keinen Sinn ergeben, durch intensive Beobachtung sichere Daten zu ermitteln, die Kaiseradler jedoch möglicherweise zu vergrämen.

Als erfreuliches Nebenprodukt dieser Beobachtungen ist noch zu erwähnen, dass Ende März 2002 ein weiteres, keinesfalls geschlechtsreifes Kaiseradlerpaar beobachtet werden konnte. Möglicherweise handelte es sich auch um noch zusammenhaltende Geschwister aus einem der Vorjahre. Aus Schutzgründen wurde auch hier nur auf große Distanz beobachtet.



In diesem Horst erfolgte 1999 die erste erfolgreiche Brut des Kaiseradlers im Burgenland. April 2002

Dem Kaiseradler kommt neben dem heutzutage gewährten Schutz auch sein hohes Vermehrungspotential zu Gute. So konnte sich in Ungarn der Bestand in den letzten zwanzig Jahren verdreifachen, was eine jährliche Zuwachsrate von rund 5,5% bedeutet. Unter den Jungadlern scheint kein Kainismus aufzutreten, das heisst, dass Junge nicht von Geschwistern getötet werden. Dies ist zum Beispiel beim Schreiadler regelmäßig der Fall und tritt auch beim Steinadler häufig, mehr oder weniger unabhängig von der Nahrungsbasis, auf. Der Kaiseradler zieht hingegen mit großer Regelmäßigkeit zwei Junge hoch; bei älteren bruterfahrenen Paaren sind auch drei ausfliegende

Junge- - wie genügend Beispiele aus der Slowakei zeigen - keinesfalls selten. Die Vermehrungsrate hier am Westrand seines Brutgebietes ist also bedeutend höher als in den klassischen Verbreitungszentren dieser Art in Bulgarien und Rumänien.

Die Zukunft des Kaiseradlers im Burgenland kann jedenfalls mit einigem berechtigtem Optimismus betrachtet werden. Die größte " Gefahr " für dieses erste burgenländische Brutpaar besteht wohl darin dass es vielleicht ins benachbarte Ungarn abwandert, wo durchschnittlich etwas günstigere Verhältnisse für den Kaiseradler gegeben sein dürften. Persönlich möchte ich jedoch die Prognose stellen, dass bis 2015 etwa mit einem Bestand von fünf Brutpaaren des Kaiseradlers im nordburgenländisch ungarischem Grenzgebiet gerechnet werden kann. Vor allem Schutz und das Vorhandensein beziehungsweise die Schaffung einer genügenden Nahrungsbasis wird dafür ausschlaggebend sein, ob es dieser faszinierenden Art gelingen wird, sich auch im Burgenland fest zu etablieren und weiter auszubreiten. Hoffentlich anhaltender Populationsdruck aus der Slowakei wird hierbei ebenfalls eine wichtige Rolle spielen.

Literatur

Archiv Bird-Life Austria in Donnerbaum K. & Ilzer,W., (2001): Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich 4; 2001; 72 - 84.

Bauer,K., (1956): Das gegenwärtige Vorkommen von Kaiseradler (*Aquila heliaca*) und Zwergadler (*Hieraaetus pennatus*) in Österreich. Jahrbuch 1956. Österr. Arb.kr. Wildtierforschung, 15 - 18.

Bauer,K., Freundl,H. & Lugitsch,R., (1955): Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes. Wiss. Arb. Bgld.7 123 pp.

Berg, H.M. & Laueremann, H., (1987): Neue Nachweise des Kaiseradlers (*Aquila heliaca*) aus Österreich. *Egretta* 30, 81 85.

Festetits, A., (1971): Das Niedermoor " Hansag" - Vorschlag zu einem Adler- und Trappenreservat. *Natur und Land* 57, 125 -135.

Gamauf, A., (1991): Greifvögel in Österreich. Bestand Bedrohung Gesetz. Monographien Bd.29. Umweltbundesamt, Wien. 128 pp.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Peter Heinz

Artikel/Article: [Kaiseradler über dem Burgenland - ein Großgreif wandert ein 161-167](#)